



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten**

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

**Calino, Cesare**

**Augspurg [u.a.], 1742**

CCXXXVIII. Von dem Abbruch, oder Mäßigkeit an dem Geschmack.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49358](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49358)





## CCXXXVIII.

## Unterricht.

Von dem Abbruch / oder der  
Mäßigkeit an dem Geschmack.

I.

**S** trachtet die Mäßigkeit in Einhal-  
tung der leiblichen Ergötzlichkeiten  
die zwey Sinn des Geschmacks,  
und des Fühlens mit besondern Fleiß in den  
Zaum zu halten. Sie wendet mehrer  
Mühe in Bezäumung jener Begierlichkeiten  
an, die mit grösserem Gewalt einen grösser  
en Wollust suchen: nun seynd aber die je  
nige die größte Wollüsten, welche auf die  
Würcungen folgen / zu denen die Natur  
zum meisten geneigt ist; die Natur aber ist zu  
jenen Würcungen zum meisten geneigt / wel  
che zu Erhaltung eines jeden eigenen Leib,  
und Lebens, und zu Erhaltung des Ge  
schlechts dienlich seynd. Die Erhaltung  
des Geschlechts gehört zu der Begierlichkeit  
des Fühlens, die Erhaltung seiner eigenen  
Natur aber, welche durch Speis, und  
Tranck geschieht, gehört zu der Begierlich  
keit

XXV. Cap.



keit des Geschmacks; damit aber diese, der gesunden Vernunft's, Regel gemäß, in Zaum gehalten werden möge, ist die Mäßigkeit vonnöthen: und eben diese Mäßigkeit in Speis, und Trancf ist jene Tugend, die wir den Abbruch zu nennen pflegen, von welcher dann in dem heutigen Unterrichte gehandelt werden soll: Lasset uns also betrachten

- I. In wem der Abbruch bestehe,
- II. Wie sehr wir uns denselben sollen angelegen seyn lassen.

2. Die Tugend des Abbruchs bestehet nit in dem blossen Fasten; dann man kan auch mit Unmäßigkeit fasten; und wann das Fasten nicht gebotten ist / so kan man doch den Abbruch halten, wann man schon nit fastet. Es bestehet auch der Abbruch hierinn nit / daß dem Sinn des Geschmacks alle Ergözlichkeit in Speis, und Trancf benommen werde; dann / wie der Englische

S. Th. 2. 2. Lehrer sagt: Ipse usus horum necessariorum  
141. f. c. habet quandam essentialem delectationem adjunctam. Selbst der Gebrauch dieser nothwendigen Unterhaltung haltet einige weesentliche Ergözlichkeit in sich. Wann wir von denen Heiligen lesen, daß sie von bitteren Kräutern, oder abgeschmackten Wurkzen gelebt, daß sie weder Oehl, noch Salz gebraucht, um ihrem Gelust

Er



Ergößlichkeiten abzuschneiden/so haben sie dieses bloß aus Lieb zur Buß, und Keuschheit gethan / welche durch die Casteyung des Leibs desto leichter erhalten wird. Ein solche Abtödtung aber schreibt der Abbruch nit vor: Abstinencia Sanctorum, sagt der heilige **S. Aug. de**  
**ge Augustinus**, est à cibo, & potu, non fide ad  
 quia aliqua creatura Dei sit mala, sed pro so- **Petr. 4. 1.**  
 la corporis castigatione. Es haben die  
 Heilige den Abbruch von Speis / und  
 Trancß gehalten / nit weil sie ein Ges  
 schöpff Gottes für böß hielten / sonder  
 nur daß sie ihren Leib dadurch casteys  
 ten. Wo der Englische Lehrer hinzu setzet:  
 Hoc autem pertinet ad castitatem. Dies **S. Th. 2. 2**  
 aber gehörer zu der Keuschheit. Und **146. 2. 2.**  
 bekennet der heilige Augustinus von sich  
 selbst / daß er sich nit deswegen von gewissen  
 Speisen enthalte, als wann er sie für unre  
 rein hielte / sonder aus blosser Besorg, daß  
 nit ein unreine Begierlichkeit daraus entsun  
 de: Non immunditiam obsonii timeo, sed **S. August.**  
 immunditiam cupiditatis. Ich fürchte nit **Confess.**  
 die Unreinigkeit der Speis, sonder die **1. 10. c. 31**  
 Unreinigkeit der Begierd.

3 Zurweilen hat bey denen Heiligen auch  
 die Lieb zur Mäßigkeit gemacht, daß sie ih  
 nen mehr Abbruch gethan / als vonnöthen  
 gewesen, nit zwar als ob die Tugend des Ab  
 bruchs so vil erforderte, sonder dieweil sie  
 besorgten, es möchte der Weg zur Unmäßi



sigkeit gebahnt, und der Geschmack ein andersmahl wider die Beziimmlichkeit, und Vernunft gestillt zu werden verlangen / wann man ihm einmahl zu vil wiewohl nicht unzuläßige Ergößlichkeit zuließe. Es ließe die Säugamm der heiligen Monica, wie der heilige Augustinus selbst erzehlt / denen Mägden, so sie auferzogen / auffer der gewöhnlichen Essenszeit nicht einmahl das Wasser Trincken zu, damit sie nit mit dem Wasser Trincken das Trincken gewohnten / und endlich sich mit Wein zu vil bezechten: Modò aquam bibitis, sagte sie zu ihnen / quia in potestate vinum non haberis, cum autem ad maritos veneritis, factæ dominz apothecarum, & cellarum, aqua sordebit, & mos potandi pravalebit. Jetzt trinct ihr Wasser / weil ihr den Wein nit in eurem Gewalt habt; wann ihr aber einmahl Männer bekommt / und habt den Gewalt über den Keller, da werdet ihr an dem Wasser abschiesßen, und das Wein Trincken gewohnen.

Id. conf. l. 9. c. 8.

4. Also hat es gemacht Kayser Carolus der Grosse, und der heilige Carolus Borromæus, welche / wann sie auch bey größter Sommers Hitze den äufferisten Durst gelitten / dannoch auffer der gewöhnlichen Tischzeit keinen einzigen Tropffen genossen haben. Aus eben diser Ursach hat der heilige Gottsfrid Bischoff zu Ambian seinem Koch



Koch einen scharffen Berweis gegeben / die weil er ihm di' Kräuter / die er essen wollt, gar zu geschmack zugerichtet hatte: Es hätte zwar der Heilige ohne Verletzung der Mäßigkeit davon essen können; er hat aber gesorcht / es möchte die einmahl versuchte Id. c. 6. Ergößlichkeit seinen Geist einnehmen, und tit. 46. zu der Unmäßigkeit veranlassen.

4. Sonsten haben sie sich auch zuweilen von eine Speis enthalten, zu der sie den größten Lust gehabt hätten / dieweil sie merckten, daß sie dadurch in ihrer Andacht verhindert, und in ihrer innerlichen Versammlung zersträuet wurden. Wie ein Id. ibi ex stens der heilige Wolstanus nach der heilli Sur. in vitā gen Weß in andächtiger Dancksagung noch begriffen war / da merckte er den Geruch von einem Braten, der just für sein Mittag, Mahl auf dem Kost lag / und dieweilen er deswegen die verdrüßlichste Zersträuung gelitten / so nahm er ihm also gleich vor / sein Lebtag kein Fleisch mehr zu essen, welchen Vorsatz er auch allzeit gehalten hat.

5. Bestehet also die Tugend des Abbruchs hierinn, daß sie dem Sinn des Geschmacks jene Ergößlichkeiten entziehe / welche wider die gesunde Vernunft's Regeln seind; und dieweilen diese Ergößlichkeiten von der Natur, von dem Geschmack, und von der Zurichtung der Speis / und des

E c 4

Eranc's



Francis herkommen, so thut sie in disen allen einen Einkalt, und verschafft dem Sinn des Geschmacks nur die Genügenheit/ und nicht den ergöglichen Überfluß, zum vernünftigen Genuß / und nicht zum unmäßigen Lust: Hamor. Eccl. c. 20. ber vir temperatus in rebus hujus vitæ regulam utroque testamento firmatam, ut eorum nihil diligat, nihil per se appetendum putet, sed ad vitæ hujus, atque officiorum necessitatem, quantum satis est, usurpet, utentis modestia, non amantis affectu. Es haltet ein mäßiger Mann in denen Sachen dises Lebens eingewisse Regeln die so wohl von alten / als neuen Testament bewähret ist / daß er zu solchen Dingen kein Lieb / und Begierd tragt / sonder nur so vil davon braucht / als zur Nothdurfft dises Lebens / und seiner Verrichtungen genug ist / nicht aus Begierd, sonder mit Einsgezogenheit / wie der heilige Augustinus lehret. Und sagt auch der Englische Lehrer: S. T. 2. 2. Temperantia accipit necessitatem hujus vitæ, 14. 16. c. sicut regulam delectabilium, quibus utitur; ut scilicet tantum eis utatur, quantum necessitas hujus vitæ requirit. Die Mäßigkeit nimmt nur die Nothdurfft dises Lebens zu sich / als eine Maaß Regel der ergöglichen Dingen / so sie braucht / daß sie nemlich nur so vil davon braucht, als die Nothdurfft dises Lebens erfordert.



6. Also hat die heilige Herzogin Hedwig dem Erz. Priester von Bratislau geantwortet; dann als ihr diser einsmahls verweise / daß sie in der Mäßigkeit gar zu streng sey / indem sie als eine Frau von zarten Geblüt dennoch kein Fleisch aß, und sonst nur gar wenig Speis in sich nahm / so gibt sie ihm zur Antwort: Ego comedo, quantum satis est mihi. Ich iß so vil / als für mich genug ist. Auch der heilige Ed. Sur. in vit. mundus wollte niemahl haben, daß ihn seine Bediente fragen sollten, was man für Speisen auf sein Tafel richten soll, und wann seine Tisch. Gesellen ein Speis lobten / so enthielt er sich von selber ganz, und gar / und sagte: Ich brauch nichts. Der heilige Id. in vita Laurentius Justinianus klagte sich niemahl, 16. Nov. wann ihm schon gähling versalkene, oder ungeschmackte / oder sonst übelgerichtete Speisen aufgetragen wurden / und wann man ihm einen sauren Wein aufgesetzt, so war er ganz still darzu, und that nicht einmahl dergleichen, als wann er es merckte. Dise haben ihnen einen rechten Abbruch gethan, weil sie die Nahrung zu Erhaltung ihres Lebens, und nit zu ihren Wollust genossen haben.

7. Es haltet zwar der Abbruch zu so harten Gefäßen nit an, daß sie mehr nit zulasse, als was zu Erhaltung deß Lebens nothwendig ist: er lasset so vil zu, als sich gezimmet,

E f f

sagt



S. Th. 2. 2 sagt der Englische Lehrer: Dese Gezimlichkeit  
 141. 6. 3. leit aber erstreckt sich nit nur auf die Lebens-  
 Bedürffigkeit, sonder sie sihet auch die  
 Reichthumen, die Berrichtungen, den  
 Stand / und die gezimmende Zierlichkeit  
 an. Es hat der Mensch zum Unterhalt sei-  
 nes Lebens mehr nit vonnöthen, als Was-  
 ser / und Brod, Kleydung, und Wohn-

Eccli. 29. nung: Initium vitæ hominis aqua & pa-  
 28. nis, & vestimentum, & domus protegens  
 turpitudinem. Das vornehmste / dar-  
 durch des Menschen Leben erhalten  
 wird / ist Wasser / und Brod, und  
 die Kleydung / samt einem Hauß / die  
 Scham zu bedecken. Wann man mehr  
 nit haben kan / als nur diß allein, so müssen

1 Timot. wir auch mit disem allein zu friden seyn: Ali-  
 ult. menta, & quibus tegamur, his contentissi-  
 mus. Wann wir Nahrung, und Kley-  
 der haben, so lasset uns damit zu fri-  
 den seyn / sagt uns der Apostel. Gibt uns  
 aber Gott etwas mehrers, so verbietet Er  
 uns keines Weegs, dasselbe zu genieffen /  
 wann wirs ohne Ubertrettung seiner Geb-  
 bott / ohne Verletzung der Gesundheit /  
 ohne Mißhandlung unserer Schuldigkeit ge-  
 genieffen können; dann wierwohlen die Mäß-  
 sigkeit allzeit, und für alle eine nemliche Zu-  
 gend ist, so lasset sie doch nit allen / und all-  
 zeit zu, daß sie essen / und trincken därfen /  
 was ihnen beliebt, wie sie dises ingleichen nit  
 allen, und allzeit verbietet, und abziehet.



8. Es hat zwar unser Heyland in der Wüsten der Bedürffigkeit der hung- gerigen Schaaren mit Vermehrung des Brods, und der wenig Fischen genugsame Vorsehung gethan; aber den Durst hat Er sie selbst mit dem Wasser löschen lassen. Er hat in der Hochzeit zu Cana für das Braut- Volck, und die übrige Gäst das Wasser in Wein veränderet / nicht für den Durst allein, den sie auch mit dem Wasser hätten löschen können / sonder wegen der Ehr des Hochzeiter's, welchem der Ab- gang des Weins zu den größten Ber- druff gereicht haben wurde. **W**iewohlen Boos der züchtigen Ruth mit Lust zuge- sehen, wie sie hinter seinen Schnittern die hinterblibene Aehren zusammen geklaubt hat, so hat er ihr doch dazumahl auf dem Feld nichts anders zu essen geben, als Brod in Ekig eingedunckt; wie er sie aber hernach zu seiner Braut genommen, so hat er wohl ein herrlichere Mahlzeit angestellt. Es ist Elias zu einer Zeit von **GD** mit Brod / und Fleisch versehen worden / zu einer ande- ren aber nur mit Brod allein; dann also hat es sich nach dem Unterscheid der Umstän- den gezimmet. Die Tugend der Mäßigkeit laffet einem Reichen einen besseren Tisch zu / als einem Armen: sie laßt mehr zu zur Zeit der Fruchtbarkeit / als zur Zeit der Theu- rung: Sie laßt mehr zu bey einem / der nichts schuldig ist, als bey einem anderen /  
der



der ohne Nachtheil seiner Glaubiger, die unterdessen nit bezahlt werden / kein Mahlzeit anstellen kan Der Abbruch ist eine Tugend, welche die Ergözlichkeit in Speis / und Franck nach der Vernunfftis, Regel richtet.

9. Ist also jener Abbruch, den man bloß aus Geiz, oder eitler Hoffart, oder allein wegen der Gesundheit, oder aus blosser Noth haltet / kein Tugend nit, dieweil er nit nach der Vernunfft angeschickt wird; ja es ist nit einmahl genug, daß er nach den natürlichen Vernunfftis, Regeln gerichtet sey, wann diser Abbruch ein Christliche, und verdienstliche Tugend seyn soll. Die bloße Enthaltung von einer ergözlichen Speis macht uns nit gleich bey GOTT lieb, und angenehm / wie uns dessen der Apostel

1. Cor. 8. versichert: Esca nos non commendat Deo;

8. neque si manducaverimus, abundabimus, neque, si non manducaverimus, deficiemus.

Die Speis machet uns GOTT nit angenehm; dann so wir essen / so werden wir darum keinen Überfluß haben; so wir aber nit essen / so wird uns darum nichts manglen. Das ist / wie es der Englische Lehrer auslegt: wir werden deswegen an Geist weder ab / weder zunehmen: und setzt er noch hinzu, daß uns so wohl das Enthaltten von dem Essen, als das Essen selbst in den Himmel bringe / wann  
unser



unser Abbruch aus dem Glauben, und aus  
 Lieb gegen Gott geschieht: *Utrumque autem S. Th 2.2*  
*horum, secundum quod fit rationabiliter ex 146, 1.1.*  
 fide, & dilectione Dei, pertinet ad regnum  
 Dei. Wenn du dich von einer Speis bloß  
 wegen deiner Gesundheit enthaltest / so hal-  
 test du einen Arzney-Abbruch; enthaltest  
 dich von einer aus Hoffart / so ist dein Ab-  
 bruch gleißnerisch; enthaltest dich aber aus  
 Geiz / so ist er teuflisch: du mußt dir allein  
 deswegen einen Abbruch thun / damit du  
 dein Sünden Schuld bezahlest, und mit  
 Abtödtung deines Gelusts Gott die Ehr ge-  
 best, und alsdann wird dein Abbruch ein  
 Christliche / und verdienstliche Tugend seyn.

10. Nachdem du nun zu Genügen ver-  
 standen hast / in wem die Tugend des Ab-  
 bruchs bestehe / so betrachte anjeko, wie  
 eysrig du dich um diese Tugend bewerben soll-  
 test. Es sagt uns der Heil. Geist, daß  
 durch den Abbruch das Leben verlängeret  
 werde: *Qui abstinens est, adjiciet vitam. Eccli, 37.*  
 Wer mäßig lebet / der wird sein Leben  
 verlängeren. Gewißlich wurde Ela der  
 König in Israell länger gelebt haben / wann  
 er sich an diese Tugend gehalten hätte; er hat  
 aber getruncken, und ist truncken worden, wo  
 ihn dann Zambri / der auf diese Gelegenheit  
 gewartet, erwürgt hat. Länger wurde  
 gelebt haben Amnon der Königliche Prinz  
 Davids / und Simon der Machabäer,  
 samt

Eccli, 37.

34.

3.Reg.

16. 9.



Eccli. 37.  
34.

samt seinen Söhnen / welche doch alle ihr Leben vor der Zeit eingebüßt, dieweil sie alle bey jenen Mahlzeiten ermordt worden seynd, bey denen sie an Speis, und Franck zu vil gethan haben: Propter crapulam multi obierunt. Von Graß seynd vil Leuth gestorben. Und sehen wir auch bey unsern Zeiten überaus vil in einem noch unzeitigen Alter dahin sterben, dieweil sie ihren begierigen Graß nit in Zaum gehalten haben. Wann die Hebräer mit dem Himmel-Brod zu friden gewesen wären / so ihnen GOTT zugesickt hatte, so wurden in der Wüsten nit so vil todt gebliben seyn: und wann vil andere mit jenen Speisen zu friden wären, die ihnen ein löbliche Mäßigkeit aufsetzt / so wurde man nit von so vilen unvorsehenen Todtsfällen, und schweren Kranckheiten hören / die so vil Leuth aus dem Weeg raumen. Qui abstineus est, adjiciet vitam. Wer mäßig lebt, der wird sein Leben verlängern.

II. Noch mehr aber ist uns der Abbruch vonnöthen um Erlangung des ewigen Lebens. Der Sinn des Geschmacks hilft gar zu starck zu dem Sinn des Fühlens, und wann man der Begierlichkeit des Geschmacks gar zu vil zulasset, so kan man die Begierlichkeit des Fleischs / die noch gewaltiger ist, so leicht nicht in den Zaum halten. Wann der Bauch voll ist, so steigen die Dämpff davon in den Kopff, verfinstern das



Das Hirn, und nemmen alle gute Gedancken hinweg. Deswegen hat der HERR seine Jünger gewahret: Ne graventur corda vestra crapula, & ebrietate. Das eure Herzen nicht beschweret werden mit Fraß / und Trunckenheit, dieweilen der volle Bauch der Andacht allen Safft hinwegnimmt. Nach diesem Bespihl haben auch die Heilige den Abbruch jederman zum nachdrucklichisten eingebunden. Der Heil. Petrus verlangt: Vos autem curam omnem subinferentes ministrare in fide vestra virtutem, in virtute autem scientiam, in scientia autem abstinentiam. So wendet ihr nun allen Fleiß daran / und übet in eurem Glauben die Tugend / in der Tugend aber die Bescheidenheit / in der Bescheidenheit aber Mäßigkeit. Und hat er vorhin auch schon die Nüchternkeit anbefohlen: Fratres, sobrii estote. Brüder, seyd nüchtern. Der Heil. Paulus rühmet die völlige Enthaltung von Fleisch / und Wein an. Bonum est, non manducare carnem, & non bibere vinum. Es ist gut / nit Fleisch essen / noch Wein trincken. Der Heil. Hieronymus, der Heil. Augustinus / der Heil. Chrysostomus handeln gar oft von diser Tugend. Alle Heilige haben sich in diser Tugend beständig geübt, daß man sich vilmehr darüber verwundern, als ihnen dißfalls nachfolgen kan. Wann wir aber so vil Kräfte nit haben / daß wir

Lucz 21.

2. Pet. 1. 5

es



es ihrem strengen Beyspihl nachthun könten/  
so wollen wir uns wenigist hüten / daß wir  
nit gar zu weit aus denen Schrancken gehen.  
Wir sollen uns mit keinen solchen Speisen  
beschweren, deren harte Verdauung uns  
an unsern schuldigen Verrichtungen verhin-  
dern kan / oder die so theur / und so hart zu  
bekommen seynd, daß uns mit der Zeit die  
Reu kommen muß / daß wir unserer Graß

S. Hieron. Begierd so vil zugelassen haben: Ne tales  
l. 2. in Jov. accipiamus cibos, quos aut difficulter dige-  
tere, aut comemos magno partos, & perdi-  
tos labore doleamus / wie der Heil. Hiero-  
nymus sagt. Wir wollen betrachten / wie

kurz, und vergänglich der Wollust bey dem  
Essen sey, und wie lange Ungelegenheit uns  
der Uberfluß mache; wie vil du mit einem  
kleinen Abbruch von der Straff / die du in  
dem andern Leben zugewarten hättest / aus-  
löschen, und was für grossen Verdienst du  
dir dadurch in den Himmel machen la. st.  
Opffere Gott diese Genugthuung für deine  
Sünden auf, und stehe niemahl von dem  
Tisch auf, daß du nicht in wenig / oder vil  
deinem Graß einen Abbruch gethan habest,  
und wann dich dieses hart ankommt / so  
bitte Gott, daß Er dir hierzu  
sein Gnad verleyhen wolle.

